

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 22. Stück,
Den 1sten Junius 1811.

Inhalt.

Ruhen die Gebeine des Erzbischofs Raban wirklich in Halle?
— Was ich thäte, wenn ich wieder jung würde. (Eingefandt.)
— Buchstabenräthsel. — Armenfachen. — Milde Venträge. —
Empfehlung eines nützlichen Buchs. — Verzeichniß der Ges
bühren 2c. — 28 Bekanntmachungen.

Gern weilt, wo edler Menschen Asche ruht,
Der stille Ernst, und denkt ihr Leben durch.

I.

Ruhen die Gebeine des berühmten Rabanus
Maurus, Erzbischofs zu Mainz, Zeitgenossen
Carls des Großen, wirklich in Halle?

In einer so eben erschienenen Schrift unter dem Ti
tel: „Der deutsche Plutarch“, worin das Leben
und die Thaten ruhmwürdiger Deutschen in chronolo
gischer Reihenfolge mit nicht gemeiner Geschichtskunde
in einer blühenden Schreibart erzählt werden *), las
ich folgende Stelle, die mich überraschte:

„Vom

*) Der Titel der empfehlenswerthen Schrift ist: Deuts
scher Plutarch, enthaltend die Geschichten ruhmwürdis
ger
XII. Jahrg. (22)

„Vom Erzbischof Albert von Mainz, dem Brandenburger, im Jahr 1515 aus der Kirche St. Alban nach Halle an der Saale geführt, ruhen dort in der Kirche St. Moritz Rabans Gebeine.“

Nie hatte ich davon gehört, daß dieser merkwürdige Mann, der treffliche Schüler Alcuins, der Zeitgenosse Karls des Großen, gelehrt, thätig, fromm, wie wenige seines Zeitalters, anfangs Abt zu Fulda, dann Erzbischof zu Mainz, gestorben 856, in unserm Halle seine Ruhestätte gefunden haben sollte, und als ich des Olearius Beschreibung der Hallischen Begräbnißplätze und Denkmäler nachschlug, befremdete es mich noch mehr, auch bey diesem nicht eine Spur davon zu finden. Ich vermuthete also bald, daß hier ein Irrthum oder Mißverständnis obwalten müsse. Ich theilte meine Zweifel dem Verfasser des Plutarchs mit, und erhielt von ihm die Antwort, daß er aus den besten Quellen geschöpft habe und daher seiner Sache gewiß zu seyn glaube. Nur sey Moritzkirche in Moritzstift zu verwandeln. Er übersandte mir zugleich einen Auszug aus Scerarii schätzbaren Werk über das Erzstift Mainz, worin dieser ausdrücklich sagt:

„Es führe zwar Wimpfeling eine Sage an, daß Rabans Gebeine aus der St. Albanskirche in Mainz nach Fulda gebracht wären. Dies sey aber falsch. Sie hätten in St. Alban bis auf die Zeiten des Erzbischofs

der Deutschen. Erste Abtheilung: Hermann bis Otto. Von C. Niemeyer, Prediger zu Dedeleben und Mitglied der literarischen Gesellschaft zu Halberstadt. Halle in der Buchhandlung des Waisenhauses 1811. (16 Gr.)

bischofs Albert geruht, dieser habe sie aber, wie Trithemius in dem Leben des H. Maximus bezeuge, nach Sachsen bringen lassen.“

Die Sache selbst schien also durch viele Zeugen bestätigt. Auch bekam ich durch die Worte des Trithemius, die Serarius anführt, auf einmal Licht über den Zusammenhang. Die Worte sind diese:

„Als Erzbischof Albert im ersten Jahre seines Mainzischen, im zweyten seines Magdeburgischen Erzbisthums, aus Liebe zu Gott und Ehrfurcht gegen die Heiligen zu Mainz, alle Kirchen, und auch die Hauptkirche des heil. Märtyrers Alban besuchte, und gewahr ward, daß die heiligen Leichname der oben beschriebenen früheren Bischöfe ohne Denkmal und Ehrenzeichen geblieben und vergessen waren, da beschloß er, Kraft seines apostolischen und bischöflichen Ansehens,

„den Leichnam des heil. Kabanus ganz, vort dem Leichnam des heil. Maximus aber die Hälfte, mit Zustimmung der Canonicorum, nach Sachsen bringen zu lassen, und ließ solche in Halle in der Kapelle des Stifts St. Moritz, nach gehaltenner feyerlicher Procession beysetzen, welches geschah im Jahre 1515 *).“

2

Die

*) Gelehrten Lesern des Wochenblatts ist vielleicht angenehm, die Stelle hier im Original zu lesen.

In dem Werk Moguntiacarum rerum ab initio usque ad D. Jo. Schwichardum libri V. auctore Nic. Serario. Moguntiae 1604. 4. P. 649 heißt es:

de sepulcorum ossium translatione.

Jac. Wimpfelingus in extrema librorum de S. Cruce, post Epitaphium, notatione; „ferunt“ ait „sepultum quon-

Die Gebeine des unvergeßlichen Raban sind also wirklich nach Halle gebracht. Aber dennoch ist ein Irrthum, daß sie noch jetzt bey uns ruhen. Folgendes ist das Wahre in der Sache:

Der Erzbischof Albert hatte eine ganz besondere Vorliebe für das Neue Stift in Halle gefaßt, und einen unermesslichen Schatz von Reliquien und Heiligthümern von Maynz in die neu erbauete Moritzstifts- oder Domkirche geführt. Ihre Kraft, Ablass für alle Sünden zu ertheilen, wird von einem gleichzeitigen Schriftsteller, der sie beschrieben hat, auf nicht weniger als „auf 4 tausend Jar, 3 tausent hundert vnd 40 tag vnd acht hundert Quadragenen“ angegeben. (S. Dreyhaupt

quondam Moguntiae, ipsumque in S. Albani nunc traductum Fuldae quiescere.“

Sed Fuldam traductum negant Moguntiae, ipsumque S. Albani templum, quod sacra illius ossa se, usque ad Archiepiscopum suum Cardinalem Albertum, autodiisse testatur.

Hic autem primus in Saxoniam illam transtulit, prout narrat in vita S. Maximi Trichemius hisce verbis:

„Cum anno Moguntini Archiepiscopatus sui primo, Magdeburgensis autem secundo, pro Dei amore et reverentia Sanctorum, apud Moguntiam, circumeundo sacras, more suo, visitaret ecclesias Albertus Archiepiscopus, basilicam divi Martyris Albani devotus intravit et videns decem praescriptorum Pontificum sancta corpora sine honore neglecta, auctoritate non minus Apostolica, quam ordinaria usus,

„Corpus D. Rabani, quondam Archiepiscopi, totum, et S. Maximi Episcopi medium, permissione Canonicorum inde abstulit et in Saxoniam transferens, apud Halas oppidum, in basilica castris S. Mauritii, solenni processions officio collocavit, anno Dominicae nativitatis 1515.“

haupts Chronik I. Th. S. 854.) Unter diesen Heiligthümern waren auch mehrere theils ganze theils halbe Körper von vormaligen canonisirten Bischöfen von Maynz. Unter diesen befand sich der ganze Körper des heil. Rabanus. In Drenhaupt, wo alle diese Heiligthümer abgebildet sind, kann man auch den kostbaren Sarg auf Tab. N. Fig. 183 sehen, worin sie enthalten waren.

Als aber die Reformation zu großem Verdruß Alberts auch in unsrer Vaterstadt unglaublich schnell um sich griff, und den Glauben an Ablass und Reliquien verdrängte, da entschloß er sich schnell, diesen ganzen in unsrer jetzigen Domkirche aufgestellten Schatz wieder wegzuführen, und so mußte auch der heil. Raban abermals die Reise nach Maynz machen. Nur von ohngefähr 20 Jahren kann demnach gesagt werden, daß er während denselben hier geruhet habe.

Da uns der Zufall einmal auf den ehrwürdigen Raban, die Zierde seines Zeitalters, gebracht hat, so mag hier, aus der oben angeführten Schrift, auch eine Stelle über seine Jugendjahre den Beschluß machen:

„Zu Maynz von edlen Eltern, Walram und Walrade, im Jahr 786 gebohren, lebhaft von Geist, schwächlich von Körper, dem geistlichen Stande durch eigenen innigsten Trieb und den Wunsch der Eltern gewidmet, da Lubin, der andere Bruder, im Sachsenkriege gefallen war, ward er Benedictiner zu Fulda. Denn „Wissenschaft lieben“ und „ein Benedictiner seyn“, bedeuteten damals dasselbe.

Was gemeine Menschen lockt, leckere Nahrung bey Müßiggang, Prunk, Körperlust, hatte für diesen seltenen

seltenen Jüngling keinen Reiz. Im Gewinn von Kenntnissen, dann in Verbreitung derselben; in frommen, erhabenen, himmlischen Gedanken und Empfindungen suchte und fand er Würde, Glück, Wonne. Er singt in einem seiner Gedichte:

„Du, o stille Zelle, bist mir die lieblichste Wohnung!
Und die süßeste Kost — heiliges Gottesgesetz.“

Noch nicht sechszehn Jahr alt, überragte er durch Fleiß und Geist die übrigen Klosterbrüder so hoch, daß Ratgar, der Abt, ihm ein Lehramt der Schule übertrug, besonders Rabans Lieblingsfach betreffend, die Auslegung der heiligen Schriften: doch der Bescheidene selbst bemerkte am ersten, wie viel ihm noch fehle, besonders an gründlicher Sprachkenntniß des Griechischen und Hebräischen, und auf seine Bitte ertheilte ihm der Abt gern die Erlaubniß, mit Haymo, seinem gleichgestimmten Freunde, nachmals Bischof von Halberstadt, die hohe Schule des großen Alcuin zu Tours im Jahr 800 besuchen zu dürfen: denn die Klöster wetteiferten damals um den edlen Ruf der Gelehrsamkeit und den zahlreichen Besuch von Schülern, die einem berühmteren Kloster von allen Seiten zuströmen pflegten. Dies war Karls Werk, der die Freunde der Wissenschaften kaiserlich begnadete und der Sturmen, einen Abt von Fulda selbst, mit Auftrag wichtiger Gesandtschaften und Reisen geehret hatte.

Raban machte zu Tours in der Gottesgelahrtheit, d. h. damals „Schriftforschung und Bekanntschaft mit den Kirchenvätern,“ daneben in der lateinischen, griechischen, hebräischen Sprache, in Weltweisheit, Dichtkunst, Beredtsamkeit, Meß- und

Rechen

Rechenkunst schnelle Fortschritte, vor allen aber — das Bedeutendste für Rabans künftiges Leben und Wirken — lernte er seinem großen Muster, Alcuin, die Kunst eines gründlichen, fortschreitenden, anmuthigen Unterrichts und frommer Erziehung ab.

Alcuin starb 804, und der achtzehnjährige Raban kehrte in sein Kloster zurück. Er führte seitdem den Beynamen „Maurus,“ zum Andenken seines Lehrers, welcher, nach damaliger Sitte, ihm denselben gegeben hatte.“

Niemeyer.

II.

Was ich thäte, wenn ich wieder jung würde.

(Eingefandt.)

1. Vor allen Dingen studirte ich Mathematik, lernte Schach- und Ombre-Spiele, stünde früh auf und thäte einen heiligen Schwur, nie durch ein Augenglas zu sehen.

2. Ich läse keinen andern Dichter, als Homer, Horaz, Shakespeare, Cervantes, Göthe und Schiller; keinen andern Geschichtschreiber, als Tacitus und Polyb.

3. Ich tränke nichts als Wasser, und äße weder Gemüse noch Backwerk, sondern bloß Fleisch und Baumfrüchte. Von Kaffee-, Chokolade- und Theetrinken wäre ohnedies keine Rede.

4. Ich ließe mir eine große schwarze Tafel machen, worauf die Worte: schiebe nichts auf,
und

und thue alles, was möglich ist, selber! mit goldenen Buchstaben ständen. Diese Tafel hänge ich über meinen Schreibtisch und läse sie täglich tausendmal.

5. Ich würde den Umgang von allen denen suchen, die ich gewöhnlich allein sähe.

6. Ich würde von allen denjenigen, über welche man lacht, eine gute Seite aufzufinden suchen.

7. Ich würde Physik und Astronomie studiren, und sie als einen Theil des Religions-Unterrichts betrachten.

8. Ich würde die Bekanntschaft von allen Familien zu machen suchen, in welchen wohlgezogene Kinder wären.

9. Ich würde kein Mädchen früher mit Aufmerksamkeit ansehen, als bis ich eine Frau brauchte.

10. Ich würde immer schweigen, sobald ein älterer Mann spräche, und nie früher reden, als bis ich bestimmt wüßte, was ich sagen wollte.

11. Ich würde mich von schlechten Büchern, schlechten Kunstwerken, schlechten Schauspielen, elenden Gesprächen und schlechter Gesellschaft ferne halten.

12. Ich würde — ich würde — und was würde ich noch? — Wahrscheinlich alles das vergessen, und es gerade so machen, wie ich es gemacht habe, da ich noch jung war.

III.

Buchstabenrâthsel.

Mit dem Kopfe laß ich nie über der Erde mich
sehen,

Aber kopflos sahst du als Baum mich wohl öfter
schon stehen.

Wird mir mein Kopf und Fuß zugleich entwandt,

Bin ich, als Maas, gewiß auch dir bekannt.

Muß ich nun gleich den Fuß entbehren,

Wirst du mir nur den Kopf gewähren,

Bin ich Geschirr und Instrument,

Das jeder Koch und Maurer kennt.

Versetzt bin ich: 1) ein Nahrungsmittel

für viele Thiere; 2) auch ein Titel,

Der dem Bescheidnen nicht gebührt,

Weil ihn ein grober Mensch nur führt;

3) Was weckt ein stetes Einerley?

Und was empfindst du selbst dabey?

4) Wie pflegt den Raum zu nennen man,

Wo niemand etwas finden kann?

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. Armen sachen.

1) In dem Gotteskasten bey der St. Ulrichs-
Kirche sind eingelegt befunden 1 Thlr. 11 Gr. 9 Pf.

2) Freytags den 24. May sind in einer fröhlichen Tanzgesellschaft des Harmonieklubbs 6 Thlr. 12 Gr. für die Armen gesammelt und von den Vorstehern Professor Bucher und D. von Madai abgeliefert worden.

2.

Empfehlung eines nützlichen Buchs.

In der Gebauerschen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten der allgemeinen Geschichte, von den ältesten Zeiten an bis auf das Jahr 1811. Von J. G. Kühnemann. gr. 8. (12 Gr. Courant.)

Es ist weder ein bloßes trocknes Register von Jahreszahlen und Namen, noch eine geistlose Zusammenstellung einer unendlichen Menge von Thatsachen, was diese Geschichtstafeln enthalten, sondern eine gedrängte und aus den besten Quellen geschöpfte Uebersicht der allgemeinen Geschichte, über deren Werth und Gehalt kundige Männer bereits entschieden haben. Sie zählen die Hauptbegebenheiten in ihrer Zeitfolge mit Kenntniß und Urtheil auf, und sind für Jedermann ein sicherer Compaß auf dem unermesslichen Ocean der Geschichte, ein Faden, um sich an demselben aus einem sich immer mehr verwickelnden Labyrinth herauszufinden. Zunächst sind sie zwar für mittlere und höhere Schulen zum Hülfsmittel der Vorbereitung und Wiederholung des historischen Unterrichts bestimmt,

stimmt, aber auch gebildeten Geschäftsmännern und andern Freunden der Wissenschaft wird sich ihre vorzügliche Brauchbarkeit bewähren; denn jede Seite beurkundet den großen Fleiß, die seltene Genauigkeit und Geschicklichkeit des Hrn. Verf., der dem literarischen Publikum bald auch als Geograph und Statistiker bekannt werden wird. Für die Jugend tritt das Wichtigere in stärkerem Druck hervor und sie wird darin reichen Stoff zu heilsamer Gedächtnißübung finden, wenn sie nur die Mühe nicht scheut, das Merkwürdige zu merken und dem Gedächtniß tief einzuprägen, und wenn der Lehrer die ächt historische Kunst versteht, sie durch lebendige und lichtvolle Darstellungen für den Gegenstand zu begeistern und sein eigenstes, innerstes Leben in sie übergehen zu lassen. Dann, nur dann wird der todte Buchstabe lebendig werden und die Geschichte — wie es der Schluß der Vorrede verheißt — „Allen, die sich ihr mit Ernst und Liebe hingeben, als eine Wohlthäterin und sinnvolle Lehrerin der Menschheit erscheinen, die zu jener höhern Ansicht des Lebens führt, welche einer Zeit hoch Noth thut, wo bey dem Verschwinden gewohnter Formen Jedem nur bleibt, was er ist und in sich hat. So wird das Anschauen vergangener Jahrhunderte uns erheben, wenn die gegenwärtige Gestalt der Welt uns beugt, und die Zeit der Kraft und des Ruhms des deutschen Volkes deutschen Sinn und Geist wieder hervorrufen in seiner Jugend, auf welcher allein noch die Hoffnung besserer Zukunft beruht.“

B.

3.
 Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle u.
 May 1811.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 9. May dem Zimmergesellen Weise eine T., Louise Friederike. — Den 11. dem Fleischermeister Tiez eine T., Friederike Sophie. — Den 13. dem Schneidermeister Keinecke eine T., Sophie Caroline. — Den 17. dem Knopfmachermeister Lange eine T., Amalie Bertha. — Dem Buchbindermeister Salomo eine T., Johanne Friederike Ernestine. — Den 18. ein unehel. S. — Den 19. dem Einwohner Hohmann ein S., Johann Carl. — Dem Buchdrucker Marx eine T., Christiane Wilhelmine. — Eine unehel. T. — Den 20. dem Mechanikus Kraft eine T., Dorothee Pauline Friederike. — Den 21. dem Einwohner Keller eine T., Louise Regine. — Den 22. ein unehel. S. — Den 25. dem Handarbeiter Hellenriegel eine T., Marie Rosine.

Ulrichsparochie: Den 19. May dem Zimmergesellen Mente ein S., Friedrich August Andreas. — Den 24. dem Einnehmer Friebe ein S., Carl.

Dankkirche: Den 20. May dem Buchdrucker Lofsen eine T., Marie Friederike Wilhelmine. — Dem Salzausgeber Kühnemund ein S., Friedrich Carl Wilhelm. — Den 24. dem Kantor Boccard eine T., Bertha Emilie Sophie.

Neumarkt: Den 22. May ein unehel. S.

Glauch: Den 15. May dem Faktor Borgold jun. eine T., Caroline Wilhelmine Agnes. — Den 17. dem Fleischermeister Schmidt eine T., Friederike Auguste Emilie.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 26. May der Zimmergeselle Herrmann mit Chr. S. Müller geb. Jäger.

Ulrichs:

Ulrichsparochie: Den 13. May der Buchbindersmeister Salomon mit Ehr. Fr. Schurig.

Neumarkt: Den 23. May der Lohnbediente Meisling mit M. Sl. Thieme.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 18. May der Salzwirker Frosch, alt 69 J. 2 M. Nervenschwäche. — Der Einwohner Sempel, alt 44 J. 2 M. Auszehrung. — Den 19. des Registrator Kuhn S., Eduard, alt 1 J. 2 M. 3 W. Zahnsieber. — Des Handarbeiters Wagner Wittwe, alt 58 J. 4 M. Auszehr. — Der Maurer Abe, alt 36 Jahr, Auszehrung. — Den 22. des Chirurgus Hollnack Ehefrau, alt 28 J. 5 M. Nervensieber. — Den 25. der Schuhmachersmeister Böge, alt 67 J. 5 M. Schlagfluß. — Des Schuhmachermeisters Buchtenkirch nachgelassene F., Marie Dorothee, alt 72 J. Entkräftung.

Moritzparochie: Den 19. May des Bäckermeisters Stürmer Ehefrau, alt 42 J. Wochenbette. — Den 21. des Hausknechts Semm Ehefrau, alt 34 J. 6 M. 6 T. Magentrampf.

Katholische Kirche: Den 20. May des Bildershändlers Baumann Ehefrau, alt 50 J. Entkräftung.

Glauchau: Den 26. May der Strumpfwirkermeister Schurig, alt 70 J. Schlagfluß. — Des Handarbeiters Weise nachgel. F., Friederike, alt 3 J. 3 M. Krämpfe.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Todesfall. Den viel zu früh erfolgten Tod meiner innigst geliebten Gattin, die im 29sten Jahre ihres Lebens an einem hitzigen Nervensieber starb, und mich tiefgebeugt mit drey unmündigen Kindern zurückließ, zeige ich meinen geehrtesten Anverwandten und Freunden ergebenst an und bitte um ein stilles Beyleid.

Hollnack, Chirurgus zu Halle.

Meinen Freunden und theilnehmenden Bekannten zeige ich hiermit unter Verbittung der Beyleidsbezeugungen an, daß heute Vormittag um 11 Uhr mein güter Vater nach einem 48stündigen Krankentager im 78sten Jahre seines Alters an den Folgen eines Schlagflusses in jene bessere Welt übergegangen ist.

Ich danke Gott, daß es mir möglich war, diesem redlichen Vater, der meine Ausbildung mit den größten Aufopferungen erkaufte hat, in den letzten 12 Jahren seines Lebens nur einen kleinen Theil meiner großen Schuld bezahlen zu können.

O möchten es doch zur Ehre der Menschheit alle Eltern beherzigen, daß sie ihre Kinder bloß durch eine zweckmäßige Erziehung, und nicht durch Hinterlassung einiger elenden, dem Untergange zu leicht unterworfenen Goldstücke glücklich machen können!

Halle, den 18. May 1811.

Dr. C. J. Scheffelbuth.

Zu diesem bevorstehenden Markt empfehle ich mich bestens mit einem wohl assortirten Schnitt Waarenlager. Ich bitte um geneigten Zuspruch und verspreche die billigsten Preise. Bey dem Herrn Inspektor Stein auf der Rannischen Straße ist mein Logis.

J. S. Levy aus Dessau und Aken.

Zahnmedikamente, so wie auch alle andere Sachen von Nachfolgenden.

Zahnwasser von Desirabode, Zahntinktur und Zahnpulver von Schmidt, Vogler, Angermann, Marktgraf und Becker u. s. w. zu haben in Halle bey

D. S. Gerlach.

Von dem nach englischer Art gebrauten Biere ist von heute an wieder bey mir zu haben.

Salzmann jun. in der Barfüßerstraße.

Sollte ein junger Mensch Lust haben, die Gürtlerprofession zu erlernen, der kann sich melden bey dem Gürtlermeister Zander, wohnhaft am halben Mond.
Halle, den 28. May 1811.

Bey dem Buchhändler Kimmel in Halle am Markte unter dem goldenen Ringe ist zu haben:

Des Herrn Rentanten J. G. Meyer vollständige Interestellen: Tabellen zum Gebrauch für Kapitalisten, Banquiers, Comtoristen und Receveurs des Königreichs Westphalen und der benachbarten Länder, welche die jährlichen, monatlichen und täglichen Interessen von 1 bis 20 Millionen Franken, ingleichen von 1 bis 1 Million Thaler zu 2, 2½, 3, 4, 5 und 6 Procent berechnen müssen, nebst der Reduction eines jeden einzelnen Cases in Preuß. Courant. gr. 4. Druckpapier 12 Gr. Schreibpapier 20 Gr.

Der Verleger verspricht sich dieselbe gute Aufnahme dieser Tabellen, wie der frühern von demselben Verfasser.

Diejenigen, welche auf das künftige Michaelis von dem Herrn Criminal: Gerichts: Präsidenten Beer mann zu Cassel herauszugebende Handbuch des Westphäl. Strafrechts subscribiren wollen, belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden, welcher ihnen auf Michaelis dieses Werk gegen Bezahlung von 1 Thaler abliefern wird.

Der Tribunals-Richter Goldhagen.

Korbweiden-Verpachtung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 4ten Juni d. J. die Korbweiden-Nutzung, so wie auch die Gräserey in dem bey Eröllwitz belegenen Sandwerder, öffentlich meistbietend versteigert werden soll, und haben sich zu dem Ende die Nachtlustigen gedachten Tages Morgens um 8 Uhr auf der hiesigen Oberförsterey einzufinden.

Saßanerie, den 26. May 1811.

Im Auftrage des Herrn Conservateurs der Forsten und Gewässer.

Der Oberförster Reiche.

Eine sehr gute Grempel- und zwey Spinnmaschinen, für Tuch- und Strumpffabrikanten brauchbar, stehen in Halle auf dem Strohhofe bey Unterschriebenen um sehr billige Preise zu verkaufen.

Born.

Meine gute Frau ist am 11ten May sehr glücklich von einem Knaben entbunden worden.

Dr. Vater zu Königsberg.

Es ist auf dem hiesigen Polizey-Bureau eine auf der Chaussee gefundene Schachtel mit verschiedenen weiblichen Puz deponirt worden, wer sie verlohren, hat sich binnen 4 Wochen als Eigenthümer zu melden.

Halle, den 24. May 1811.

Der Polizey-Commissarius Fuß.

Für Freunde der Musik.

Den in- und auswärtigen Abonnenten des musikalischen Leihinstituts, wie auch allen Freunden der Musik, mache ich hiermit bekannt, daß ich wieder einen bedeutenden Vorrath der neuesten Musikalien erhalten habe. Das Verzeichniß ist zur Durchsicht bey mir zu haben.

C. F. Fuhrmann,

Besitzer einer Leihbibliothek und Unternehmer eines musikalischen Leihinstituts. Galgstraße 298.

An Bücherfreunde.

Den 10ten Juni und folgende Tage wird in Herrn Lehmanns Hause am großen Berlin eine Auction von theils gebundenen, theils rohen Büchern aus allen Wissenschaften gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant gehalten werden.

Halle, den 25. May 1811.

Der Antiquar Lippert.

Verchiedene Feuerzeuge.

Dacheupyrions, Compressionsfeuerzeuge, und von Dr. Wagemann in Berlin alle Arten Feuerzeuge, wozu auch die Hölzchen zu haben sind, in Halle bey

D. F. Gerlach.

Berichtigung.

In dem Miethgesuch Nr 21 dieses patriot. Wochenblatts ist statt fünf Stuben und fünf Kammern zu lesen sieben Stuben und sieben Kammern.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.